

# Sorgenkind Mittelstand

Der deutsche Mittelstand kämpft. Dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) zufolge gibt alle drei Minuten ein deutsches Unternehmen auf. Auch in der deutschen Spielwarenbranche knirscht es hier und da. Doch wie steht es um den deutschen Mittelstand und was ist nötig, damit es endlich wieder aufwärts geht. Brancheninsider nehmen Stellung.

*Jean-Marc von Keller, Inhaber MTS Sportartikel/Schildkröt*

Die Konsumlaune, Auftragslage und Stimmung am Markt sind gar nicht so schlecht, wie sie immer gemacht werden. Es besteht aber eine hohe Verunsicherung im Handel und damit auch wenig Bereitschaft zu langfristigem Engagement und Vorordern. Der Handel leidet am stetig steigenden Bürokratieaufwand (zum Beispiel Lieferkettengesetz, steigende Anforderungen in Bezug auf Schadstoffe, soziale Standards, Audits, mehr Kontrolle), gleichzeitig machen sich chinesische Anbieter wie Temu und Shein, die auf sehr bedenkliche und wenig nachhaltige Art und Weise an allen Standards, am Zoll und an Einfuhrsteuern vorbei den Markt direkt beliefern, immer weiter breit. Der Handel leidet stark unter diesem massiv unfairen Wettbewerb, dem schnellstens durch gesetzliche Maßnahmen Einhalt geboten werden sollte.

Importe aus Asien sind nach wie vor enorm erschwert. Die unveränderte Situation am Horn von Afrika durch die Huthi-Attacken auf Containerschiffe führt zu fortwährend langen Verschiffungszeiten und zusätzlichen Verspätungen durch Frachtraumverknappung. Transportkosten und Warenfinanzierung sind wieder massiv gestiegen und werden sich langfristig auch wieder auf steigende Preise auswirken. Die Auswirkungen des Fachkräftemangels werden immer deutlicher zu spüren. Hand in Hand mit dem Fachkräftemangel gehen die Infrastrukturschwächen in Deutschland. Sie führen zu erschwertem Reisen mit Bahn, Flugzeug und auf Autobahnen. Die Internetgeschwindigkeit in Deutschland ist an vielen Orten viel zu langsam, schneller Ausbau dringend notwendig.

Der Produktionsstandort Deutschland leidet neben Fachkräftemangel und Infrastrukturschwächen nach wie vor an international vergleichbar sehr hohen Energiekosten und dem steigenden Konkurrenzdruck aus China mit teilweise subventionierter, sehr viel günstigerer Produktion.

Zusammenfassend wird die Situation in Deutschland immer schwieriger und für Unternehmen unattraktiver. Es müsste viel mehr getan werden, um dieser Situation entgegenzuwirken. Benötigt wird eine wesentlich wirtschaftlich orientiertere Einwanderungs- und Energiepolitik sowie massive Investitionen in Infrastruktur und Zukunftstechnologien. Hohe Produkt- und Sozialstandards sind gut und wichtig, aber sinnlos und schädlich, wenn sie auf unfaire Weise durch chinesische Anbieter umgangen werden können.



*Christian Alsbaek,  
Geschäftsführer WonderFold*

Inflation, Fachkräftemangel und digitale Transformation – das sind die größten Herausforderungen im deutschen Mittelstand – egal ob Einzelhändler, Start-up oder Traditionsunternehmen. 99 Prozent aller Unternehmen in Deutschland gehören zum Mittelstand. Meiner Meinung nach müssen Ausbildungs- und Arbeitsplätze für den Nachwuchs attraktiver werden. Was zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn undenkbar war, ist heute ein Muss: flexible Arbeitszeiten, eine 35-Stunden-Woche oder Homeoffice wo möglich. Auch wenn oft über die Gen Z mit ihrer ‚New Work‘ und ‚Work-Life-Balance‘ geschmunzelt wird, ist es gerade die Generation, auf die wir uns heute einstellen müssen. Sie ist die Zukunft unseres Arbeitsmarktes. Was Inflation und hohe Energiekosten angeht, so sollte auch die Regierung für Entlastung sorgen.

